

# «Enten sind ökologische Schneckenkiller»

Es schnattert und wuselt im Garten der Familie Pointet in Herrliberg. Grund dafür sind die Indischen Laufenten, die seit einigen Wochen eine neue Heimat gefunden haben.

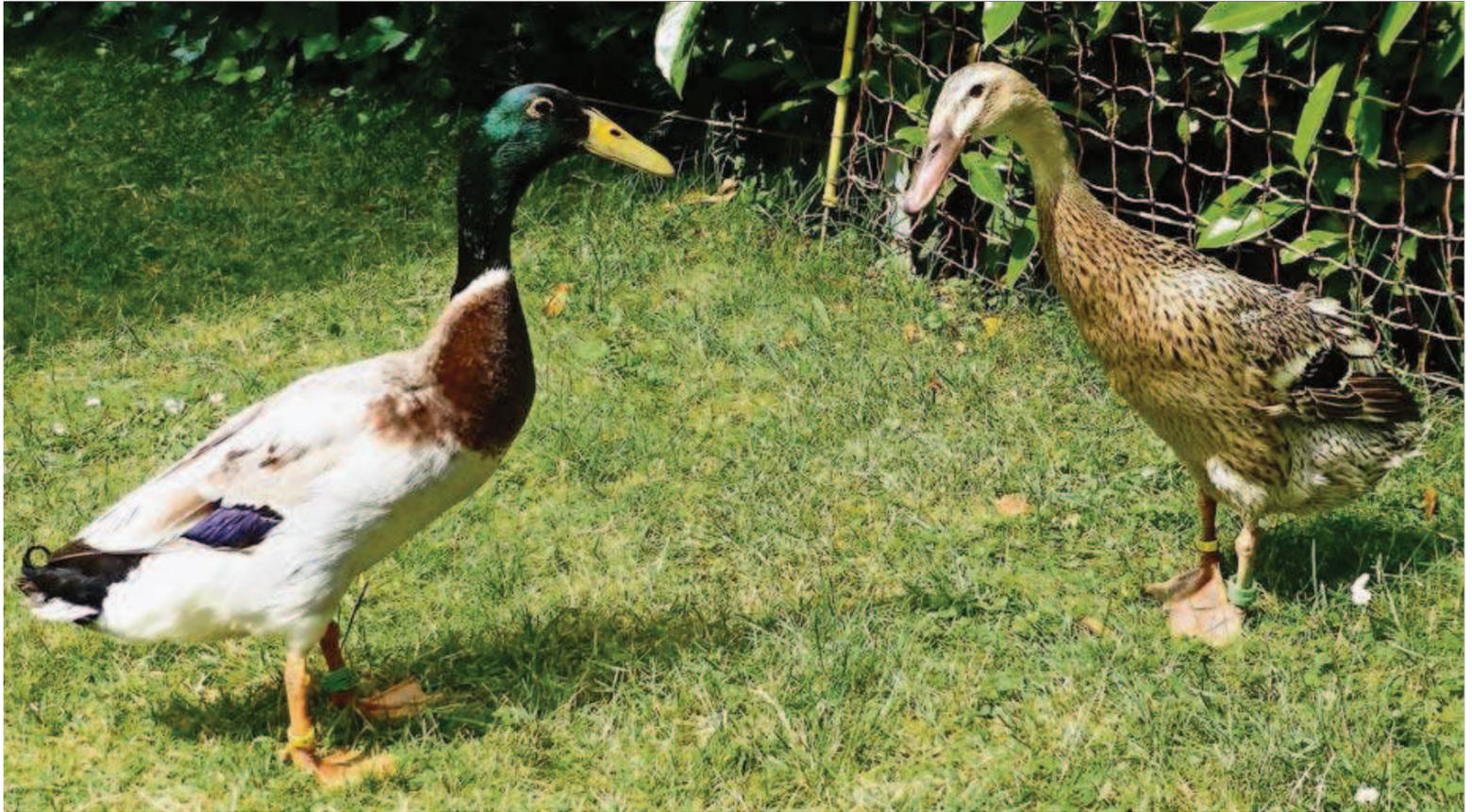
Nadine Golinelli

Die einjährigen Enten, die von den Kindern die Namen Ben und Jerry erhalten haben, sind bereits seit einem Monat im Besitz von Familie Pointet: «Wir möchten sie nicht mehr hergeben», erklärt Viviana Pointet. Die vielen Schnecken auf ihren Kräutern und Rosen waren der Grund, weshalb sie sich entschlossen hatten, Enten zu mieten: «Im Internet haben wir das Angebot von Pia Oechslin entdeckt. Sie vermietet Enten an schneckengeplagte Familien», betont Philippe Pointet. Seine Frau fügt an: «Das sind die positiven Seiten des Internets.»

Der Erfolg ist vielversprechend: «Die neuen Blätter an meinen Kräutern sind nicht mehr angefressen», freut sich die gebürtige Ecuadorianerin. Angst, dass die Enten ihre Kräuter fressen, braucht sie nicht zu haben: Auf dem Speiseplan der Enten stehen Dickmaulrüssler, Schnecken und andere Schädlinge.

## Ökologische Anliegen

Sie selbst verkauft online langstielige Rosen aus ihrer Heimat und hat nun noch mehr Freude an ihren Blumen im Garten: «Enten sind die besten Schneckenkiller. Zudem sind sie viel ökologischer als Pestizide.» Dass ihr ein ökologischer Umgang am Herzen liegt, widerspiegelt sich auch in ihrem Unternehmen: «Meine Kunden können mit einem freiwilligen Zuschlag von 20 Rappen pro Rose die durch den Transport der Rosen in die Schweiz entstehenden CO<sub>2</sub>-Emissionen kompensieren.»



Gesellige Gefährten: Das Geschwisterpaar Ben und Jerry hält sich nie mehr als einen halben Meter auseinander auf.

Foto: Nadine Golinelli

Ähnlich dachte die Entenmutter Pia Oechslin aus Schwyz: «Ich begann vor 20 Jahren, meine Enten an Verwandte auszuleihen, und wollte damit eigentlich kein Geschäft generieren», erläutert sie. Doch auch Nachbarn baten sie um die Enten, damit diese in ihren Gärten die lästigen Schnecken frässen – offensichtlich eine Marktlücke.

Die gelernte Gärtnerin vermietet mittlerweile auch über Kantonsgrenzen hinweg. Familie Pointet hat ihr Entenpaar bereits einmal den Nachbarn ausgeliehen: «Die waren ebenfalls überzeugt», bekräftigt die Herrlibergerin. Die Indischen Laufenten können zwar fliegen und seien auch bereits einmal über den mitgelieferten elektrischen Draht geflogen, doch kämen sie immer zurück: «Sie schät-

zen, dass sie hier Häuschen, Bad und Futter haben», fügt sie schmunzelnd an. Die beiden Geschwister würden sich ausserdem nie mehr als einen halben Meter auseinander aufhalten. Auch den beiden Kindern Mateo und Valeria sind die beiden Haustiere ans Herz gewachsen.

## Kinder übernehmen gerne Verantwortung für Enten

Sie übernehmen sogar einige Aufgaben, wie beispielsweise das Hineinscheuchen in das Häuschen nach 19 Uhr: «Mateo nimmt es jeweils sehr genau. Ich wollte ihn letztes ein wenig ecuadorianische Gelassenheit lehren, doch er besteht darauf, die Enten um Punkt 19 Uhr zu ihrem Schlafplatz zu treiben», erklärt sie lachend. Sie werden die Enten vermisse-

sen, wenn sie die beiden Schädlingsfresser über die Sommerferien Oechslin zurückgeben müssten. «Doch wir überlegen uns, nach den Sommerferien eigene Enten zu kaufen», sagt sie. Indische Laufenten sind jedoch anspruchsvolle Haustiere: Ihre Anschaffung will gut überlegt sein: «Der Auslauf für Enten sollte rund 500 Quadratmeter betragen. Für eine kurze Dauer ist es möglich, die Enten auf kleinem Raum zu halten, doch das entspricht grundsätzlich nicht dem Naturell der Tiere», sagt Oechslin.

Nicht nur Schnecken fressen die Wasservögel, das Weibchen legt jeden Tag ein Ei: «Die schmecken sehr ähnlich wie Hühnereier, aber die Schale sieht grünlich aus und ist härter», erklärt Pointet schmunzelnd.

## Tipps zur Entenhaltung

- Keine Schnecken aus fremden Gärten füttern (Lähmungsgefahr, sollten die Schnecken Schneckenkörner gefressen haben)
- Grosse Auslaufläche bieten
- Keine Monokulturen züchten (einseitige Schädlingspopulationen)
- Nachbarn informieren, damit diese mit Vorsicht vorbeigehen (Reduktion von Stressfaktoren)
- Vor 19 Uhr ins Haus treiben (wegen hungrigen Füchsen).

Die Website findet man nach der Google-Suche mit dem Begriff «Rent en ent».



Die Harmonie Zumikon begeisterte an ihrem Konzert mit einem vielfältigen Programm und Dirigent Hering (Mitte) stellte einmal mehr seine Qualitäten als Entertainer unter Beweis. F: wn.

# Bananen versüssen Konzert der Harmonie Zumikon

Am Jahreskonzert der Harmonie im vollbesetzten Gemeindesaal in Zumikon verteilte Dirigent Lukas Hering Bananen und genoss das zahlreich aufmarschierte Publikum ein vielseitiges, interessantes Konzert.

Willy Neubauer

Man weiss ja inzwischen, dass Lukas Hering nicht nur ein ausgezeichnete Dirigent, sondern auch ein erstklassiger Entertainer ist. Mit seinem lausbubenhaften Charme nimmt er jeweils das Publikum sofort für sich ein. Und

mit seinen Ideen bringt er es zum Lachen. So verteilte er nach der Titelmelodie «Dschungelbuch» aus dem gleichnamigen Streifen an seine Musikanten Bananen. Allerdings nicht wie Louis, der Affenkönig im Film, der die Bananen bekanntlich aus der Schale in den Mund von Mowgli katapultierte, sondern indem er sie ihnen zuwarf. Man kann sich unschwer vorstellen, wie das Publikum gelacht hat.

Neben der Bananennummer führte das Konzert durch die ganze Welt und die verschiedensten Stilrichtungen. Und wurde nach der Pause ziemlich rockig. Die 34 Musikanten sorgten für einen beeindruckenden Klangkörper und einige musikalische Leckerbissen. So zum Beispiel beim Dschun-

gelbuch, bei dem Vizedirigent Matthias Widler ein beeindruckendes Trompetensolo gab, das die Schlange «Kaa» wohl von den Bäumen vertrieben hätte. Oder beim Stück «Children of Sanchez», bei dem Verena Wüst mit der Querflöte brillierte (was ihr übrigens auch eine Banane eintrug). Bei diesem Stück kam auch «Hering zwei» zum Gastauftritt, die bezaubernde Tochter Cécile verzauberte das Publikum mit ihrem Spiel am Flügel.

## Königin der Herzen

Apropos Hering – auch Sohn Lenard trug zum guten Gelingen des Konzertes bei. Der Filmmusik zu «Ghostbusters» verlieh er mit seinem E-Bass den richtigen Groove. Das Publikum

freute sich aber auch am Stück «Blasmusik macht Freude» von Kurt Gäble, einer schmissigen böhmisch-mährischen Polka, die dem Orchester viel Applaus einbrachte. Und beim «Symphonic Rock», einem Medley unvergesslicher Hits von Queen und Genesis, kamen beim vorwiegend älteren Publikum wehmütige Erinnerungen auf. «We are the Champions» des unvergesslichen Freddy Mercury traf an diesem Abend auf die Harmonie voll und ganz zu. Sie war die Königin der Herzen.

Was wäre das Jahreskonzert ohne die Tombola. Trompeterin Gerda Lachenmeier und Saxofonistin Miriam Altmann haben wieder viele schöne Preise zusammengeschnorrt und da-

für gesorgt, dass Zumikon gesünder lebt. So mancher Gewinner trug einen opulenten Früchtekorb (mit Bananen!) nach Hause. Und die vielen edlen Tropfen, die zu gewinnen waren, werden wohl manches Mahl köstlich abrunden. So konnte man gleich zwei Mal profitieren. Von guter Musik – und tollen Preisen. Zum Schluss gab Hering noch eine Neuerung bekannt. Man habe keinen Eintritt verlangt, dafür könne man einen freiwilligen Obolus ins Körbchen legen, mit dem junge Leute vorbeikommen würden. Man solle aber bitte bedenken, dass die Jungen alle einen Rückenschaden hätten, sie seien dankbar, wenn man anstelle von schweren Münzen leichtes Papier in die Körbchen legen würde.